

Prophezeiungen

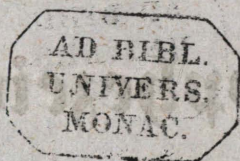
für die Jahre

1846 bis 1868.

Aus dem Französischen.

Frauenfeld, 1848.

A. Rudolph.



Nachstehende göttliche Offenbarungen sind durch ein 17jähriges Mädchen in Marseille, welches im Jahre 1837 im Zustande des Hellschens alle Ereignisse bis zum Jahre 1868 klar und deutlich sah, berichtet, und von ihrem Vater „Charles Dufort“ Bürger in Marseille mitgetheilt.





Bisher war ich fest entschlossen, die nachfolgenden Blätter voll geheimnißreicher Andeutungen und inhaltschwerer Visionen als ein theures Vermächtniß nur für mich aufzubewahren, weil ich, trotz aller väterlichen Liebe zu meiner Tochter und trotz aller ärztlichen Versicherungen von Männern, die dem wunderbaren Wesen der sogenannten Clairvoyanten oder Hellsehenden ein wohlbegründetes und durch Erfahrung gerechtfertigtes Vertrauen schenkten, gewisse Zweifel dennoch nicht unterdrücken konnte, so daß ich bei einer zu frühen Veröffentlichung meines eigenthümlichen Schazes von der Welt ein Betrüger gescholten zu werden befürchtete. Ich wollte es dem Schicksal anheim geben, ob diese Blätter in Dunkelheit bleiben oder der staunenden Nachwelt übergeben werden sollten.

Es war im Sommer 1846, als ich eines Tages in den Schubfächern meines Schreibsecretairs umher suchte und mir das schon etwas vergelbte, wohlbekannte Heft in die Hände fiel. Unwillkürlich blieben meine Blicke daran haften. Eine dunkle Neugierde trieb mich an, das in dem Heft Enthaltene

jetzt einmal wieder nachzulesen und zu prüfen, zu vergleichen, ob diese und jene der prophetischen Andeutungen meiner siebenzehnjährigen clairvoyanten Tochter, durch die Ereignisse in der Wirklichkeit wohl schon Bestätigung und eine Vertrauen erweckende Bewahrheitung gefunden hätte.

Ich löste den Knoten des Bindfadens, womit das zusammengerollte Heft umwickelt und verschlossen war. Ich sah nach mehreren Jahren die in größter Eile auf das Papier geworfenen Zeilen wieder, die ich selbst zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben, in den Augenblicken, wo zwei der achtungswürdigsten Aerzte meine Tochter in den Zustand einer Hellseherin versetzt hatten, und wo diese in sanftem und gemessenem Tone uns die wunderbarsten und erstaunlichsten Aufschlüsse über die Zukunft gab. Eine eigenthümliche Rührung ergriff mich, als ich mit den Augen bei dieser und jener die Brust beklemmenden, den Geist betäubenden Stelle verweilte, denn ich erinnerte mich dabei, daß einer der Aerzte die Zwischenfrage an meine Tochter gethan hatte: täuschen Sie sich aber auch nicht? Bis dahin sind noch so viele Jahre. Worauf meine Tochter ruhig und fest erwiderte: Natur und Geist sagen mir, daß ich

mich nicht täuschen kann. Denn so wie Sie jetzt meinen Körper, Tisch, Stühle und alle Gegenstände im Zimmer sehen, so sehe ich jetzt die Ereignisse aller kommenden Jahre nach der Reihe an mir vorübergehen. Ich sehe im Norden ungeheure Schlachtfelder — weiter unten scheinen zwei ganz verschiedene Sprachen redende Völker sich zu einer einzigen ungeheuern Gemeinde vereinigt zu haben, welche abwechselnd von zwei Soldaten, von zwei Arbeitern, von zwei Handwerkern geleitet und regiert wird. Halt! was ist denn da im Osten? sagte plötzlich meine Tochter, als wäre sie selbst von der Erscheinung überrascht worden. — Es sind nur noch sieben Könige und Fürsten in Europa, und doch wollen schon wieder drei ihr Land und ihre Rechte an jene große Gemeinde verschenken, die auf den beiden Seiten eines schönen Flusses wohnt. — —

Doch will ich nicht vorgreifen, nichts erzählen, was mir die Erinnerung so klar und deutlich gegenwärtigt, da sich Alles auf den losen Blättern verzeichnet finden wird. Genug, ich las, was meine Tochter im Jahre 1837 von dem Jahr 1846 hellsehend vorausgesagt hatte, und siehe da, mit Staunen und Verwunderung mußte ich mir sagen, daß

jede Zeile die größte von Tag zu Tag erwiesene, sich bestätigende Wahrheit enthielt.

Nun war ich auf ein Mal überzeugt, daß meine siebenzehnjährige Tochter als Hellseherin die Ereignisse der Jahre 1846 bis 1868 klar, deutlich und bestimmt vorausgesehen hatte, und ich faßte den Entschluß, der Welt diese Blätter nicht länger vorzuenthalten, denn ich glaube fest annehmen zu können, daß jeder Mensch die Zukunft eben so gern vorher wissen mag als ich. Für Manche kann dieses Vorherwissen dessen, was da kommen soll, wird und muß nach dem Beschluß der Vorsehung überdies von Vortheil und Nutzen sein; Mancher wird dadurch beruhigt, getröstet und in seinen guten Vorsätzen bekräftigt werden, nicht abzulassen im Kampf für Wahrheit und Recht. Diejenigen aber, welche das Vermögen der Clairvoyanten oder Hellsehenden noch bestreiten oder bezweifeln möchten, werden sich durch meine Mittheilungen von den Prophezeiungen und Voraussagungen meiner Tochter für überzeugt und bekehrt erklären. Sie werden mit mir ebensowohl die geheimen Kräfte der Natur als die geheimen Enthüllungen meiner Tochter durch gerechtes Erstaunen bewundern. Die noch lebenden Herren Aerzte sind jeden Augenblick bereit, die Mittheilungen eidlich zu bekräftigen.

Außerdem will ich noch bemerken, daß ich und meine Frau, eine geborene Spanierin, die ihre Jugend in einem Kloster verlebte, schon unsere silberne Hochzeit hinter uns hatten, als unsere Tochter geboren wurde. Unsere Ehe war bis dahin zu unserm größten Kummer kinderlos gewesen und blieb es auch ferner nach der Geburt unserer Tochter, die im Jahre 1820, am 17. März, und was mir jetzt auch von besonderer Bedeutung zu sein scheint, gerade um die Mitternachtsstunde von Sonnabend auf Sonntag in Marseille das Licht der Welt erblickte, um in ihrem achtzehnten Jahre schon wieder zu scheiden, nachdem sie uns ein Vermächtniß von Offenbarungen und von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag immer wahr und deutlicher in Erfüllung gehender prophetischer Verheißungen hinterlassen.

Die Welt mag nun entscheiden, ob ich Ursache habe, die wunderbaren Enthüllungen meiner Tochter mit voller durch die Ereignisse gesicherten Ueberzeugung anzustarren, ohne davor zurückzubeugen und sie der Deffentlichkeit zu übergeben.

Auch das will ich hier noch anführen, daß meine Tochter schon als Kind ganz sonderbare laute Träume hatte, beim Vollmond oft von ihrem Bette aufstand, umherwandelte und leise sprach, ohne zu er-

wachen, doch nahmen wir damals von dem, was sie sagte, keine Notiz weiter.

Nach dieser Einleitung lasse ich die

Wunderbaren Enthüllungen

meiner Tochter selbst folgen.

Im Jahre 1846 werden Menschen und Thiere dem Hungertode nahe sein. Nach Osten hin wird eine Bevölkerung Blut und Stroh essen. — Weiter hin nach Osten herrscht ein großer gewaltiger Fürst, welcher in diesem Jahre auf eine Unterdrückung seiner westlichen Nachbarn ernstlich fassen wird. Doch sieht er sich genöthigt, seinen Vorsatz noch drei Jahre aufzugeben. Dann erst, wenn im Jahre **1848** unter schrecklichem Blutvergießen der König von Frankreich verjagt worden, das Volk in die größte Verwirrung gerathen und lange Zeit geblieben ist, weil es die wahre Freiheit, welche es will, unter dem Druck der Reichen nicht erlangen kann, wird der Kaiser von Rußland, jener Fürst, die ganze aufgeklärte Welt mit zahllosen Schaaren überziehen.

Im Süden und Norden werden die Verhältnisse sich immer mehr verwirren. Von der Donau aus werden die Völker mit Ränken umspinnen werden.

Im Jahre **1847** findet ein großes Erdbeben vom äußersten Süden bis nach Norden statt. Die

Berge speien Feuer und Flammen und verheeren dadurch das umliegende Land. Dieses hat einen tieferen Sinn, wie die Alten dies von solchen Naturerscheinungen ganz wohl gewußt haben. Es wird durch dieses Erdbeben nämlich vorbedeutet, daß ein ungeheurer Krieg sich von Süden bis Norden entspinnen wird. Aus Italien werden alle Fürsten und Gebieter bis auf einen verjagt. Der Papst wird im Jahre **1848** ungeheuer in Ansehen kommen. Er hört auf, Papst zu sein und wird als König von Rom gekrönt. Viele aus seiner nächsten Umgebung finden durch Volkeshand den Tod, indem sie sich dem Papst widersetzen wollen.

Das Erdbeben ist so gewaltig gewesen, daß noch im Jahre **1848** und **1849** die bedeutungsvollen Wirkungen davon zu verspüren sind. Die Völker werden kreuz und quer durcheinander geworfen, Tausende verschlingt die Erde und die sämtlichen Throne wanken.

Es wollen im Jahre **1848** ferner sich nun alle selbst regieren, und es scheint, daß die Fürsten ganz die Besinnung verloren haben, weil sie gar nicht thun, was sie früher mit der größten Herrsch- und Nachsicht sogleich gethan haben würden. Sie sehen nämlich ganz ruhig zu, wie große und kleine Völkermassen

sich offen gegen sie empören und hören es gleichgültig an, wie Einzelne es aussprechen und der Welt verkündigen, daß sie die Könige vertreiben, die Throne umstürzen, und nun selbst mit Handwerkern und Arbeitern regieren wollen.

Da sehe ich im Winter 1847 — 48 auch ein großes Nordlicht in der Gestalt eines flammenden Schwertes. Dieses deutet auf den blutigen Krieg. Es wird abermals ein König mit seinem Reiche ganz verschwinden. Vier Monarchen theilen sich in das Land, nachdem die Menschen darin fast alle ermordet sind. Bei dieser Theilung des Landes aber gerathen die Monarchen selbst gegen einander in Streit und jetzt breitet sich der Krieg über die ganze Erde aus. Dieser Krieg, welcher im Jahre 1848 entbrennt, dauert mit kleinen Unterbrechungen vierzig Jahre. Die großen Völker werden bis auf den hundertsten Theil zusammenschmelzen und aufgerieben werden. Manche Gegenden in Frankreich und Deutschland sind ganz verödet, die Aecker liegen wüßt; man kauft ganze Häuser für einige Franken. Die Dörfer dienen den Wölfen zur Behausung, doch geschieht dies erst im Jahre 1868. Ich muß nur so schnell durch die Zeit fortsprechen, weil ich die Jahre im Sonnenfluge an mir vorüber strömen sehe,

und mein Geist immer vornämlich die eine Richtung verfolgt.

Im Jahre **1849** schließt eine deutsche Flotte ganz England rund umher ein. Wie im vorigen Jahre, so verschwinden auch in diesem Jahre abermals mehrere Könige, und ihre Länder fallen abermals Einem anheim, der Kaiser geworden ist, aber als solcher nur wenige Jahre regiert.

In London wohnen mehrere Könige beieinander in einem großen Hause. Zwei Könige aber sind schon nach Amerika ausgewandert, haben sich dort Ländereien gekauft und bestellen ihre Acker. Durch allerlei Künste, Versprechungen und Gold, das sie in Europa den Völkern abgefogen haben, wissen sie hier die ebenfalls aus Europa eingewanderten Völker wieder um sich zu vereinigen, und nach zehn Jahren sind sie hier in Amerika abermals Könige und gebieten über einen Theil ihrer alten Völker, indem die in Europa zurück- und im Kriege übrig gebliebenen Völker in großen und freien Verbindungen und Verbündungen leben und sich selbst regieren. Ach! —

Hier seufzte meine Tochter schwer und tief auf. Als der Arzt sie um dieses schweren Seufzers befragte, gab sie zur Antwort:

Unser schönes Frankreich reißt sich in Ausschwei-

fungen und Intriguen gänzlich auf, weil es die Freiheit nicht ertragen kann. Die Deutschen leben doch so glücklich. Ich sehe die Ereignisse des Jahres **1850** vor mir. Man spricht in Frankreich nur deutsch. Aber was ist denn das? Rußland ist nicht mehr. Es ist nicht mehr von Russen bewohnt, die **1849** in dem furchtbarsten Kriege durch die blinde Wuth und Tollkühnheit ihrer Anführer fast gänzlich aufgerieben sind. Rußland ist halb von Deutschen und halb von bunten, asiatischen Völkern bewohnt, welche im Jahre **1849** mit aller Gewalt und in ungeheurer Zahl aus dem Osten einwanderten.

Die Türken erscheinen im Jahre **1849** zum letzten Male vor Wien, welches mit ganz Oesterreich von Ungarn aus regiert wird.

Im Jahre **1851** tritt in Spanien ein einfacher Mönch auf, welcher nach zehn Jahren Pabst von Spanien wird. Zwei große Monarchen treten bei diesem neuen Pabst als Cardinäle ein.

In Nordamerika bilden sich im Jahre **1852** wirklich neue Königreiche, so daß selbst die Amerikaner sich darein gern und willig fügen.

Im Jahre **1853** fängt der Krieg an, bloß der Religion wegen geführt zu werden, und er wird so blutig, wie noch nie vorher. Eltern, Kin-

der und Verwandte werden sich, von fanatischen Priestern aufgereizt, gegenseitig verfolgen und ermorden.

Im Jahre **1854** wird man anfangen, die Kirchen zu zerstören und sie in Häuser für Arme zu verwandeln.

Auch eine allgemeine Judenverfolgung, welche bereits im Jahre **1849** begonnen, wird in diesem Jahre ausbrechen.

Im Jahre **1854** wird der König von Preußen nach Jerusalem auswandern und dort ein neues Königreich stiften. Viele Reiche und viele verfolgte Juden begleiten ihn dahin.

Im Jahre **1855** beginnt eine ungeheure Verfolgung der Reichen. Da die Soldatenheere schon seit dem Jahre **1850** größtentheils verschwunden sind und nur Bürger als Soldaten dastehen, so finden die Reichen nirgends Schutz. Das Geld wird in den ehemaligen Kirchen zusammengehäuft und hier unter alle gleichmäßig vertheilt, so daß für Arbeiter und Arme schon jetzt eine gute Zeit anbricht.

Im Jahre **1856** kommt in Europa eine ganz neue Religion auf, deren Grund bereits im Jahre **1846** von ganz unbekannter Hand gelegt wurde. Der Stifter dieser Religion wurde damals gar nicht beobachtet. Man verehrt nach dieser Religion die

Gotttheit nicht in Kirchen, sondern unter freiem Himmel. Doch kommt es wegen der fortgehenden Kriege von Bürgern gegen Bürger noch nicht zur Ausübung der Religion.

Im Jahre **1857** hört England auf, als selbstständiges Reich zu existiren.

Ein Monarch, der einen Schimmel reitet, scheint nach dem Beschluß der Vorsehung, Beherrscher von ganz Europa, jedoch durch die Uebereinstimmung und das Wohlwollen der Völker werden zu sollen.

Im Jahre **1858** sind mehrere große Städte, als Paris, Wien, Hamburg, bedeutend von ihrer Höhe herabgesunken, so daß man sie nach ihrem früheren Leben und Treiben kaum noch wieder erkennt.

Die Türken machen im Jahre **1859** einen Angriff auf Italien zur See.

Einzelne Völkerschaften, Deutsche und Franzosen am Rhein, richten sich zuerst von allen als freie Gemeinden ein. Die Gemüther haben sich hier beruhigt, nachdem viel Blut vergossen worden ist.

Unter Anregung der vertriebenen Könige wird von Amerika aus ein ungeheurer Seekrieg gegen Europa unternommen, der jedoch für letzteres glücklich endigt.

Im Jahre **1860** ist der größte Theil der Mensch-

heit schon aufgerieben. Ganze Felder sind mit Gräbern bedeckt. Die Welt besteht eigentlich nur noch aus Kindern und Greisen.

Mit dem Jahre **1861** kehrt nach und nach die Ruhe zurück. Die übriggebliebenen Völker sind des Krieges und der Unruhen selbst überdrüssig, doch dauert, wie ich oben gesagt, der Krieg im ganzen noch lange fort, noch gegen zwanzig Jahre, so daß dieser Krieg künftig der vierzigjährige heißt. Kirchen und Klöster sind nur noch in Spanien zu finden, welches von Priestern beherrscht und bewohnt wird.

Im Jahre **1861** stellt es sich immer mehr heraus, daß alle Reichen aus der Welt verschwunden, und daß das Geld größtentheils gleich unter alle Menschen vertheilt ist. Der Arbeiter verdient in dieser Zeit ebensoviel, als der größte Kaufmann, der Tisch des Ersteren ist eben so gut besetzt als der Tisch des Letzteren.

Im Jahre **1861** wandern Viele mit ihrem Gelde nach Asien aus, weil sie in Europa nicht den gewünschten Gehorsam und die verlangte Bedienung mehr finden.

Ein König, welcher im Jahre **1849** von Land und Thron vertrieben wurde, stirbt in diesem Jahre in einem Hospital, in welchem er, gänzlich verarmt

und verkümmert, auf Kosten des Volkes unterhalten wurde.

Im Jahre **1862** verschwinden auch die letzten Könige, welche so lange und mit aller Mühe noch versucht hatten, sich zu erhalten. Sie sind ohnmächtig an Körper und Seele, wie die letzten römischen Kaiser.

Mit dem Jahre **1864** verbreitet sich Friede und Ruhe von Westen nach Osten immer mehr und weiter über die ganze Erde, nachdem in diesem Jahre noch ein allgemeiner Mißwachs und eine große Hungersnoth stattgefunden hat. Auch die kleinern Kriege hören mit dem Jahre **1866** fast ganz auf.

Im Jahre **1868** giebt es in ganz Europa, bis auf Italien, wo der Pabst als König regiert, und bis auf Spanien, wo ein neuer Pabst regiert, keinen König mehr. In Schweden und Norwegen regiert der Kaiser von Rußland, jedoch nach dem Willen des Volks. Sonst ist überall Republik und die Menschen leben so glücklich, wie noch nie zuvor.
